

Jong Hwan Hwang

Ökologische Gerechtigkeit

– Eine interkulturelle Begründung –



Herbert Utz Verlag · München

Münchner Philosophische Beiträge

herausgegeben von

Nikolaus Knoepffler
Wilhelm Vossenkuhl
Siegbert Peetz
Bernhard Lauth

Band 12

Zugl.: München, Univ., Diss., 2003

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der
Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2004

ISBN 3-8316-0243-3

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

1. HISTORISCHES ZUM THEMA GERECHTIGKEIT	13
1.1 GERECHTIGKEIT IN DER BIBEL	13
1.2 GERECHTIGKEIT IN DER GRIECHISCHEN ANTIKE	13
1.3 GERECHTIGKEIT UND MENSCHLICHES WESEN	15
2. RELIGIÖSE WURZELN DER ÖKOLOGISCHEN KRISE	17
3. ÖSTLICHE RELIGIONSPHILOSOPHIE UND IHRE ANWENDUNG AUF DIE ÖKOETHIK	23
3.1 DIE „LEERE“ IM BUDDHISMUS	33
3.2 KI (氣) UND NATUR	36
3.3 NATURANSCHAUUNG IN ASIEN	37
3.4 DIE KOREANISCHE NATURAUFFASSUNG VOM PUNG-SU 風水 (FENG-SHUI) UND EINE INTERPRETATION.....	39
3.5 WESTLICHER NIHILISMUS UND ÖSTLICHE LEERE.....	46
3.6 DIE DICHOTOMISCHE DENKWEISE.....	50
4. MODERNE WESTLICHE ÖKOETHIK AUS DER BIOETHISCHEN PERSPEKTIVE	55
4.1 DIE ANTHROPOZENTRISCHE UND PHYSIOZENTRISCHE ÖKOETHIK	58
4.2 DAS NATURVERSTÄNDNIS IN DER ZEIT DER GLOBALISIERUNG.....	60
4.3 SCHÖPFUNGSETHIK	63
4.4 MODERNE NATURPHILOSOPHIE	64
4.5 MODERNE TIERETHIK	68
4.6 NATURPHILOSOPHIE AUS DER PERSPEKTIVE DER MEDIZINISCHEN ETHIK.....	70
4.7 UTILITARISTISCHE ÖKOETHIK.....	71
4.8 DIE ÄSTHETISCHE ÖKOETHIK UND „DEEP ECOLOGY MOVEMENT“.....	72
4.9 VERANTWORTUNG AUS DER BIOETHISCHEN PERSPEKTIVE	74
5. KULTURELLE AUFGABE DES MENSCHEN BEI CASSIRER	79
5.1 AUFGABE UND SELBSTBEWUSSTSEIN.....	79
5.1.1 <i>Der Mensch als selbstbewusste Existenz</i>	80
5.1.2 <i>Religion als dialektische Beziehung zu Gott</i>	81
5.1.3 <i>Religion als dialektische Beziehung zur Umwelt</i>	82
5.1.4 <i>Das Selbstbewusstsein in der stoischen und der christlichen Lehre</i>	83
5.1.5 <i>Selbstbewusstsein und moderne Unendlichkeit</i>	85
5.2 TIERISCHE REAKTION UND MENSCHLICHES SYMBOL	86
5.3 SYMBOL ALS MENSCHLICHES WESEN.....	86
5.4 SYMBOLISCHE FORMEN DER MENSCHLICHEN KULTUR	89
5.4.1 <i>Religion</i>	93
5.4.2 <i>Sprache</i>	98
5.4.3 <i>Kunst</i>	102
5.4.4 <i>Geschichte</i>	104
5.4.5 <i>Wissenschaft</i>	107

6. ÖKOLOGISCHE GERECHTIGKEIT UND ZUKUNFTSETHIK IM ANSCHLUSS AN BIRNBACHER	109
6.1 DER RATIONALE EGOIST UND DER RATIONALE KOLLEKTIVIST IN DER ZUKUNFTSETHIK	109
6.2 DIE ÜBERWINDUNG DER MORALISCHEN DISTANZ: DER RATIONALE UNIVERSALIST	109
6.3 DER RAUMZEITLICHE UNIVERSALISMUS UND DIE QUANTITÄT DER ZUKUNFTSBEWERTUNG.....	113
6.4 DIE BEWERTUNG IRREVERSIBLER VERÄNDERUNGEN UND DER ZEITHORIZONT	114
6.5 ANTHROPOLOGIE DER ZUKUNFTSVERANTWORTUNG.....	124
6.5.1 <i>Die kognitive Dimension: Zukunftsbewusstsein und die affektive Dimension: Zukunftsbewertung...</i>	<i>125</i>
6.5.2 <i>Die volitive Dimension: Zukunftsorientierung im Handeln</i>	<i>128</i>
6.6 DIE GEFÄHRDUNG DER GATTUNGSEXISTENZ DES MENSCHEN (UND DER HÖHEREN TIERE) ALS ETHISCHES PROBLEM.....	132
6.7 ERHALTUNG UND VERBESSERUNG DER VORGEFUNDENEN NATÜRLICHEN UND KULTURELLEN RESSOURCEN UND SUBSIDIARITÄT: BEBAUEN UND BEWAHREN	135
7. INTERKULTURALITÄT UND DIE VERMITTLUNG	139
7.1. DIE FREMDEN UND KJERKEGAARDS KRITIK DES ETHISCHEN.....	140
7.2. DIALEKTIK DER ABSOLUTEN VERMITTLUNG.....	147
7.3 DIE VERALLGEMEINBARKEIT DER ETHIK IN DER „ZEIT DER INTERKULTURALITÄT“.....	163
7.4 DIE BEGRÜNDUNG DER ÖKOLOGISCHEN GERECHTIGKEIT	165
8. DIE WÜRDE DES MENSCHEN IN DER ÖKOETHIK	171
9. SCHLUSSFOLGERUNGEN	185
10. LITERATURVERZEICHNIS	191

EINLEITUNG

Die Gerechtigkeit ist ein uraltes Thema der Philosophie, Sie ist nicht nur von philosophischem Interesse, sondern hat, im Hinblick auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch, theologische, und im Hinblick auf eine erwünschte Gesellschaftsform auch sozialwissenschaftliche Bedeutung. In bezug auf die Rohstoffe der Erde, die eminente Herausforderung einer ökologischen Begrenzung des ökonomischen Wachstums und die zunehmende Disparität der Lebensverhältnisse in Nord und Süd ist ökologische Gerechtigkeit auch international zu verstehen.

Es geht um die Fragen von Geltung und Genese: Warum soll man gegenüber der Natur überhaupt gerecht sein? Was sind die Ursachen für die Entwicklung des gegenwärtigen Umweltbewusstseins? Diese beiden Fragen sind untrennbar miteinander verbunden. Wir können nur überleben, wenn wir die Ressourcen der Erde ausschöpfen, weshalb die bisherigen Gerechtigkeitskonflikte meistens unter dem Aspekt der Verteilung knapper Güter „unter Menschen“ *anthropozentrisch* debattiert werden. Dies ist aber unannehmbar, wenn die Natur einen eigenen Wert hat. Im Gegensatz zu einer nur auf Verbrauch hin orientierten *konsumptiven* Einstellung ist tatsächlich auch die *konservierende* oder *bewahrende* Einstellung wichtig.¹ Nach der Auffassung der Radikalökologen zum Beispiel ist eine einseitige instrumentalistische Einstellung der Natur gegenüber die Ursache der ökologischen Krise.

In dieser Arbeit will ich die ökologische Gerechtigkeit als die *erwünschte* menschliche Beziehung zwischen Mensch und Natur untersuchen. Umweltethiker fordern einen *Einstellungswandel* im Verhältnis des Menschen zur Natur²:

„Als wichtigste Aufgabe der Ökologie bei der Bewältigung der ökologischen Krise sehe ich deshalb weniger ihren *direkten* instrumentellen

¹ A. S. GUNN: „Preserving rare species“. In: REGAN, T. (ed.): *Earthbound*. New introductory essays in environmental ethics. Temple University Press, Philadelphia, 1984, S. 301-306.

² „Teutsch, Ehrfurchtsethik und Humanitätsidee. Albert Schweitzer beharrt auf der Gleichwertigkeit allen Lebens“. In: GÜNZLER, C., GLÄSSLER, E., CHRIST, B. & EGGEBRECHT, H. H. (Hrsg.): *Albert Schweitzer heute*. Brennpunkte seines Denkens. Katzmann Verlag, Tübingen, S. 101-109.

Einsatz als vielmehr ihre *indirekte* Rolle als Wegbereiterin eines *Einstellungswandels* im Verhältnis des Menschen zur Natur.³

Aber eine solche Beziehung scheint mir eng verbunden mit einem religiösen Hintergrund:

„Die Grundvorstellung besteht in einer Kritik des vorherrschenden Humanismus der Aufklärung mitsamt seiner Überbetonung instrumenteller Vernunft und einer instrumentellen Einstellung sowohl zur inneren als auch zur äußeren Natur. Unsere eigene Natur zu vergegenständlichen und zu versuchen, sie unter die Kontrolle der Vernunft zu bringen, bedeutet ein Auseinanderdividieren dessen, was eine lebendige Einheit bilden sollte. In Schillers Worten führt dies dazu, sich ‚in sich selbst einen Herren zu geben‘, ein Herrschaftsverhältnis im Inneren der Person zu etablieren. Die angemessene Stellung der Vernunft zur Natur ist die des Zur-Sprache-Bringens. Im Expressiven – in Schillers Formulierung: in der Schönheit – gelangen Natur und Vernunft zur Versöhnung.“⁴

Nach Taylor kommt die Herrschaft über die Natur vom inneren Wert des Menschen:

„Das Herrschaftsverhältnis im Inneren des Menschen, das Teil ist einer Einstellung der Herrschaft über die Natur im allgemeinen, führt notwendig zu einer Herrschaft von Menschen über Menschen.“⁵

Es kann die Gemeinschaft von Mensch und Mensch, wie auch jene von Mensch und Natur, selbst zerstören:

„Die Vergegenständlichung und Beherrschung der inneren Natur kommt in der Tat nicht einfach durch einen Einstellungswandel zustande, sondern durch die Einübung und Verinnerlichung bestimmter Disziplinen.“⁶

Aber was spezifisch menschlich ist, das ist die Fähigkeit, unsere Wünsche zu *bewerten*, manche als wünschenswert und andere als nicht wünschenswert zu betrachten:

„Dies ist der Grund dafür, dass kein anderes Tier als der Mensch. [...] die Fähigkeit zu reflektierender Selbstbewertung zu haben scheint,

³ M. GORKE: *Artensterben*, Klett Cotta, Stuttgart 1999, S. 106-107.

⁴ C. TAYLOR: *Negative Freiheit?*, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1995, S. 199. (Vgl. Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen, insbesondere der VI. Brief, 1795.)

⁵ TAYLOR, op. cit., S. 199.

⁶ *ibid.*

die sich in der Ausbildung von Wünschen zweiter Ordnung manifestiert.⁷

Natur als soziale Beziehung strebt in sozialer Gerechtigkeit nach einem Zustand, in dem jeder das erhält, was ihm zusteht: „Gerechtigkeit setzt voraus, daß *Anspruchskonflikte* bestehen, Konflikte, die gerecht geregelt werden sollen. Bezogen auf die Natur läßt sich aber zweifeln, ob diese Ansprüche stellt.“⁸ Aber solche Ansprüche können sich unter der Perspektive des Verständnisses der menschlichen Wesen stellen.

Moraltheorien können unter drei verschiedenen Aspekten angelegt werden: Erstens im Sinne der einflussreichsten moraltheoretischen Traditionen wie der Naturrechtstheorie, des Utilitarismus, des Kantianismus und der Vertragstheorie. Zweitens in einer Orientierung an der Reichweite moralischer Beziehungen. Drittens in metaethischer Art, ausgehend von der Unterscheidung Kognitivismus/Non-Kognitivismus. In dieser Arbeit werden die erste und zweite Methode, erweitert um die moralische Erfassung der Natur und ihre kulturell-religiösen Hintergründe, in den Mittelpunkt gestellt.

Nach Schätzung des Evolutionsbiologen Wilson sterben weltweit stündlich drei Arten aus – über 70 am Tag, rund 27000 im Jahr, jede einzelne ein in Hunderttausenden von Jahren gereiftes Unikat des Lebens.⁹ Auf verschiedene Weise hat der ungezügelte Egoismus des Menschen direkt oder indirekt zur Gefährdung oder Ausrottung anderer Arten geführt. Das Selbstinteresse jedes einzelnen in der Moderne ist eine der Quellen der Gefährdungen des Ganzen, des gesellschaftlichen ebenso wie des Ganzen der Natur.¹⁰ Die ökologischen Schäden durch die globale Erwärmung,

⁷ TAYLOR, op. cit., S. 10. (vgl. Harry FRANKFURT: „Freedom of the will and the concept of a person“, in: *Journal of Philosophy*, 67/I (Jan. 1971), Dt. In: Peter Bieri (Hrsg.), *Analytische Philosophie des Geistes*, Königstein/Taunus 1981, S. 7.)

⁸ LEIST, A.: „Gerechtigkeit, Ökonomie, Politik“ in: Julian NIDA-RÖMELIN (Hrsg.): *Angewandte Ethik*, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1996, S. 389.

⁹ WILSON, E. O.: „Jede Art ein Meisterwerk“, in: *DIE ZEIT* Nr. 26 vom 23.6.1995, S. 33.

¹⁰ VOSSEKUHLE, W.: „Ökologische Ethik. Über den moralischen Charakter der Natur“, in: *Information Philosophie*, 1993, S. 6-19.

die vom sogenannten Ozonloch verstärkte ultraviolette Strahlung, die Vergiftung der Gewässer und Böden und das Artensterben sind die konkreten Phänomene der ökologischen Krise. Um diese Krise zu überwinden, fordern Umweltethiker globale Kooperation¹¹ und einen Einstellungswandel im Verhältnis des Menschen zur Natur.

Natürlich ist es schwer, weltweit gemeinsames Bewusstsein zu entwickeln. Aber wir sind selbst Teil der Natur und die Opfer unserer ökologischen Unvernunft. Wenn die Natur als menschliche Bedingung zerstört wird, dann werden die menschliche Gesellschaft und Kultur selbst auch zerstört werden. Daher ist eine neue menschliche Einstellung zur Natur zu fordern.

Die Ursache des gegenwärtigen ökologischen Zusammenbruchs ist mit der falschen Vorstellung von dem Verhältnis zwischen Mensch und Natur verbunden. Die praktisch-ethische Verantwortung für die Umwelt ist zudem untrennbar verbunden mit der ökologischen Gerechtigkeit. Die erwünschte Beziehung zwischen Mensch und Natur (Umwelt) können wir auch in den Begriff der „ökologischen Gerechtigkeit“ fassen.

Ich beziehe mich neben der westlichen Umweltethik vor allem auf die buddhistische Religionsphilosophie und die Feng-Shui-Lehre, weil ich mit deren Ansätzen zu einer ökologischen Gerechtigkeit vertraut bin. Die Gemeinsamkeit und Interkulturalität entspringt dem universellen Moralbewußtsein des Menschen, der als Individuum der Gesellschaft angehört, die aus ökologischer Besorgnis die Natur mit einbinden soll.

Die Überwindung der gegenwärtigen ökologischen Krise ist nicht nur eine Herausforderung für die Industrieländer, sondern auch für die Entwicklungsländer. Die damit einhergehenden Probleme sind so vielfältig, dass ich mich im Rahmen des religions-philosophischen Konzepts auf die Frage nach der ökologischen Gerechtigkeit beschränke. Im folgenden möchte ich die ökologische Gerechtigkeit, besonders die Beziehung zwischen Mensch und Natur, interkulturell betrachten.

¹¹ VOSSENKUHLE, W., „Moralischer Anspruch der Natur“ In: *Politik-Bildung-Religion*. Hans Maier zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. T. STAMMEN, H. OBERREUTER, P. MIKAT, Paderborn u. a. 1996, S. 501-513.